I.N. 63827

Hochzuverehrender Herr.

Es hat mir recht leid gethan, daß ich, als Sie im Monat Julius d. J. in Dresden waren, das Vergnügen nicht haben konnte Sie hier zu sehen. Ich hätte Ihnen gern die neuen Erwerbungen gezeigt, welche ich für meine Sammlung gemacht habe, denn, mein Apparat hat sich ansehnlich vermehrt. Namentlich ist es mir gelungen meine africanischen Abtheilungen sehr zu vervollständigen. Vermehrung meines Apparats aber ist Vermehrung Vervollständigung meiner Ideen, Ergänzung, Berichtigung derselben. Daher lege ich großen Werth auf diese an sich oft sehr unscheinbaren Dinge, daher wende ich der Pflege derselben so große Sorgfalt zu. Meine Sammlung ist eine Pflanze, deren Natur ich genau kenne. Ich weiß welche Theile derselben noch nicht entwickelt sind, welche Blüthen sie noch treiben wird. Meine Mittel sind allerdings sehr gering u. beschränkt; allein, giebt Gott Gesundheit u. Leben, so hoffe ich doch ein schönes Ganzes herzustellen, welches einst ein lebendiger Commentar zu meiner Cultur-Geschichte u. meinem andern systematischen Werke über die vergleichende Alterthumskunde seyn wird, welches künftig vorbereitet, unmittelbar nach Beendigung der Cultur-Geschichte von mir publicirt werden soll.

Es gab eine Zeit, wo derartige Bestrebungen mehr Anklang, namentlich aber thätige Beihülfe und Unterstützung fanden, wo für ähnliche, wissenschaftliche Arbeiten den Unternehmern durch Staatsmittel erleichtert wurden. Die neue Zeit dagegen wendet sich mehr den Industriellen zu. Das ist ein Trost, der freilich alles, nur nicht sehr förderlich ist. Seit 20 Jahren habe ich alle mir zu Gebote stehenden Mittel auf meine wissenschaftliche Arbeit verwendet u. gedenke nun auch auf diesem Wege fortzufahren.

Vielleicht in Jahresfrist gedenke ich, als Vorläufer meiner Sittenkunde meine culturhistorischen Briefe herauszugeben, worinnen ich dem größeren Publicum meine Ansichten über ~~meine~~ eine anderweite Auffassung des allgemein historischen Elements darzulegen gedenke. Ich will nur erst noch den 6. Band „Geist und Gestirn“ ans Licht treten lassen, um einen größeren Codex probationum vorliegen zu haben, auf den ich mich in den Briefen beziehen kann. Ich wählte die Briefform um diese Ideen auch dem größeren Publicum zugänglicher zu machen. Ich befleißige mich dadurch daß ich die Sache möglichst klar u. deutlich mache. Ich denke mir eine Dame an welche ich die Briefe richte; dadurch wird ein leichter, heiterer Ton über das Ganze sich verbreiten müssen.

So bin ich denn fortwährend in meinen Studien festgehalten und kann an den andauernden Bestrebungen der Zeit nur entfernten Antheil nehmen, die sich denn auch von meinem Standpunkt aus oft seltsam genug mir darstellen. Außer meinen amtlichen Beschäftigungen, nehme ich jetzt nur noch an dem Gewerbeverein Antheil, wo ich von Zeit zu Zeit historische Vorträge über Gewerbe, über Kleidung, Schmuck, Wohnung, Geräthe, Werkzeuge und dgl. halte, die ich durch Exemplare meiner Sammlung zu erläutern im Stande bin, die auch im Allgemeinen viel Anklang gefunden haben.

Doch ich habe schon zu lange mit meinem Cicalate Sie unterhalten; nehmen Sie den 5ten Band meiner Cultur-Geschichte, der Ihnen in diesen Tagen zugehen wird so freundlich und gütig auf wie die vorhergehenden und bewahren Sie mir auch ferner Ihr gütiges Wohlwollen. Mit aufrichtiger Verehrung und Hochachtung

Ihr

gehorsamster

D. Gustav Klemm

Dresden, 20 Nov. 1846.

WIENER STADTBIBLIOTHEK